

Charaxes jasius Linné.

Verbreitung – Variation – Neubeschreibungen: f. *epijasioides*, f. *flavomarginatus* f. *Tilli* f. *minor* – Lebensräume – Erscheinungszeiten, Lebensdauer – Bevölkerungsdichte – Balzspiele, Sichfinden der Geschlechter und Paarung – Nahrung – Auffinden der Nahrung mittels Geruchs- und Gesichtssinn – Fangverfahren – Fluchtdistanz – Schrifttum.

Von *Gustav Lederer*, Frankfurt a. M.

(Städtisches Tiergarten-Aquarium.)

(Fortsetzung von Seite 32.)

Nahrung.

Ch. jasius besucht nie Blüten. Mit Vorliebe saugt er an wunden Stellen der Stämme und Äste von Eichen, Johannisbrotbäumen und anderen Bäumen. Häufig traf ich ihn am ausfließenden Baum-saft in Gesellschaft mit *Vanessa*, *Pyrameis*, *Satyrus* und *Pararge roxelana*. Die Falter setzen sich gern auf Blätter, aber auch an dürre Zweige, um auszuruhen. Die Sommergeneration sucht gern edelreifes Obst wie Feigen, Kirschen, Weintrauben, Zwetschen u. a. auf, um ihren Hunger zu befriedigen. In Dubronik sah ich im Herbst (18. IX.) mehrere Falter, die einen offenen Obstverkaufs-stand im eleganten Flug umschwebten, um sich immer wieder auf die zum Verkauf aufgestellten Feigen und Tomaten niederzulassen. An der Riviera (bei Cannes¹⁾) beobachtete ich im Mai mehrere *Ch. jasius*, die einen im Freien stehenden Tisch, auf dem frisch benutztes Eßgeschirr und Gläser standen, umschwebten und sich immer wieder einmal auf bzw. in die Teller, Schüsseln und Gläser setzten, um eifrig zu saugen. Einmal beobachtete ich einen Falter, der die Ausscheidung von Blattläusen (Blattlaushonig) gierig aufsog. Gelegentlich fliegen sie auch Exkremeute, Urin sowie alten Käse an. Selbst meinen verschwitzten Rock, den ich über einen Arbutusstrauch zum Trocknen gehängt hatte, besuchte einer dieser scheuen Falter. *Ch. jasius* sucht auch Pfützen auf, um Wasser aufzunehmen.

Auffinden der Nahrungsquelle.

Am Fuße des mächtigen Tomoritzagebirgsmassives flog dieser Edelfalter sehr häufig. Dort hatte ich Gelegenheit, an einer etwas freistehenden knorrigen, stark »blutenden« Eiche, die Nahrungs-quelle für viele Schmetterlinge, Käfer besonders *Potosia* und *Lucanus*, Wespen und Fliegen war, das An- und Abfliegen der Doppelschwanzfalter zu beobachten. Wenn ein hungriger Falter mit dem Wind flog, dann konnte ich wiederholt beobachten, daß er bis in die unmittelbare Nähe der Nahrungsquelle, ja mitunter auch noch etwas weiter flog, ehe er durch den Geruch der Nahrungs-

[1] Die erste Generation erscheint an der Riviera ab Ende April, Anfang Mai.



quelle alarmiert wurde. Beim Anfliegen gegen leichten Wind oder bei windstillem Wetter nimmt er dagegen die Nahrungsquelle schon aus einer Entfernung von etwa 15 m und höchstwahrscheinlich aus noch weit größerer Entfernung wahr, was in seinem Verhalten zu erkennen ist. Ein fliegender Erdbeerbaumfalter, der durch Nahrungsgeruch alarmiert ist, stoppt die Fluggeschwindigkeit sofort merklich ab und fliegt dann in ziemlich gleichbleibender Höhe hin- und herpendelnd der Nahrungsquelle entgegen. Die Falter suchen diese, wie das schon KNOLL (1926) festgestellt hat, mit dem Geruchssinn. Wurde ein Falter von dieser Nahrungsstelle verjagt, dann kam er, vorausgesetzt, daß die Störung nicht zu grob war, meist bald wieder. Auffallend war aber, daß diese verscheuchten Falter die Nahrungsquelle, unabhängig vom Wind, also zweifellos unter Mitwirkung ihres Gesichtsinnes, wieder aufzufinden wußten. Der Anflug war in den meisten Fällen dann ziemlich geradlinig. Nach einem verfehlten Netzschlag saust *Ch. jasius* oft hoch in die Luft.

Gefangen gehaltene Falter suchen dargebotenes edelreifes Obst selbst auf, um ihren Hunger zu befriedigen. Zuckerwasser wird dagegen selten aufgesucht, aber bei Zwangsfütterung angenommen (vgl. LEDERER 1938, S. 40; 1942, S. 260).

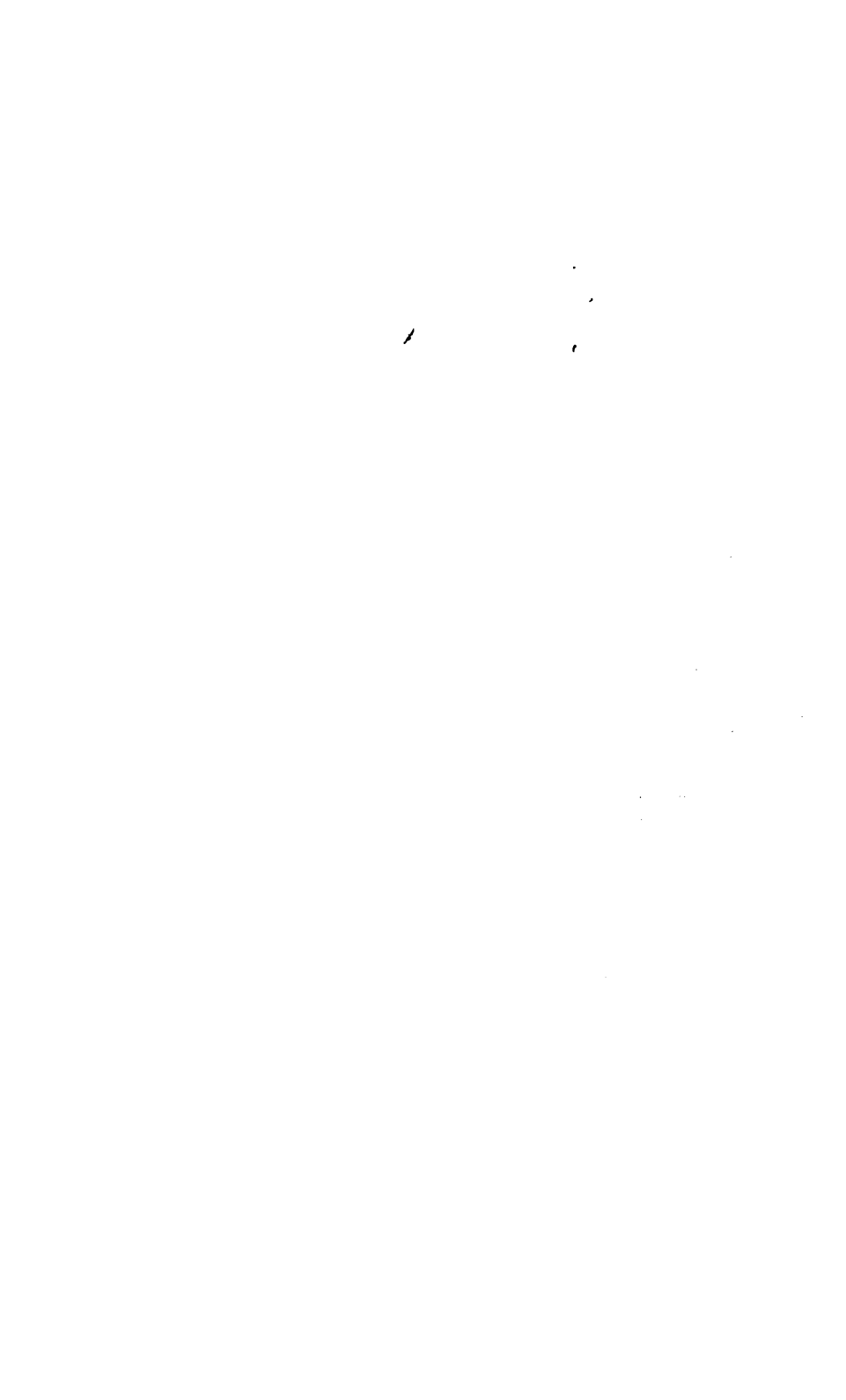
Fangverfahren.

Der Wunschtraum eines jeden Lepidopterologen, dem sich zum erstenmal Gelegenheit bietet, in Mittelmeerländern zu sammeln, ist die Jagd auf *Charaxes jasius*. Es ist aber sehr schwierig, meist unmöglich, diesen scheuen, überaus fluggewandten Edelfalter zu fangen, wenn er die sonnendurchglühten Macchien oder die zerrissenen, schwer begehbaren Karsthänge in reißendem Flug überquert. Falls man die Lebensgewohnheiten dieser Art nicht genau kennt, wird man wohl diesen Falter in seiner Heimat öfters vorbeisegeln sehen, aber zum Fang kommt man nur in den seltensten Fällen.

Will man diesen flinken, vorsichtigen Flieger erbeuten, dann empfiehlt es sich, die oben beschriebenen Balzplätze aufzusuchen. Schon aus einer Entfernung von 50 m kann man fliegende Doppelschwanzfalter erkennen. Zum Auffinden der Balzplätze benutzte ich mit gutem Erfolg meinen Feldstecher: Er erspart manchen unnützen Weg. Zum Fang verwende man ein möglichst großes Netz mit grünem Netzstoff.

Am bequemsten ist dieser prächtige Falter zu erbeuten, wenn man sein gut entwickeltes Nahrungswitterungsvermögen (Geruchssinn) ausnutzt, indem man in unmittelbarer Nähe eines »blutenden« Baumes, der von diesen Tieren als Nahrungsquelle aufgesucht wird, auf Anstand geht oder Köder auslegt.

Ich köderte diese Falter mit gutem Erfolg mit edelreifem Obst, besonders mit reifen Feigen, aber auch Weintrauben eignen sich hierfür sehr gut. Auch der übliche Schmetterlingsköder wird an-



gefliegen. Das Obst wird an einem möglichst freien Platz ausgelegt, dabei ist vor allem der Wechsel der Falter sowie die Windrichtung zu berücksichtigen, da die Schmetterlinge den Köder gegen den Wind aufsuchen. Von der geschickten Wahl des Köderplatzes hängt der Erfolg wesentlich ab. Wie schon erwähnt, sind die Erdbeerbaumfalter sehr scheu, doch spielt dabei der Sättigungsgrad auch eine Rolle. Es ist daher zweckmäßig, daß der Sammler in einem getarnten Versteck, z. B. hinter einem Strauch, beim Köder Aufstellung nimmt, da sonst die vorsichtigen Falter oft wieder das Weite suchen. Die durch den Obstgeruch angelockten Schmetterlinge umschweben zunächst einige Male den Köder und lassen sich dann in dessen Nähe nieder. Den letzten Weg ($\frac{1}{4}$ —1 m) legen sie gewöhnlich, wie unsere *Apaturen* und *Limenitis populi* L.¹⁾ unter öfteren Flügelschlägen und meist mit ausgestrecktem Rüssel laufend zurück, wobei sie den Weg mit den Fühlern abtasten²⁾. Beim Aufsuchen von »blutenden« Bäumen verhalten sie sich genau so.

Frisch geschlüpfte³⁾ und gesättigte Falter fliegen den Köder nicht an. Leider wird man bei diesem Fangverfahren die Beobachtung machen müssen, daß die gefangenen Falter oft Verletzungen der Flügel aufweisen, so daß sie vielfach für die Sammlung nicht zu verwenden sind.

Die von mir eingeführte »Angelmethode« zum Fang von ♂♂ seltener Tagfalter in schwer begehbarem Gelände (LEDERER 1939, 1942) habe ich bei *Charaxes jasius* nicht ausprobiert, da man mit dem oben beschriebenen Köderverfahren beide Geschlechter erbeuten kann. Ich konnte aber wiederholt beobachten, daß die Falter in die Luft geworfene Steine, ja selbst vorbeifliegende kleine Vögel anfliegen. Dieses Verhalten der Falter ist als Äußerung des Sexualtriebes aufzufassen.

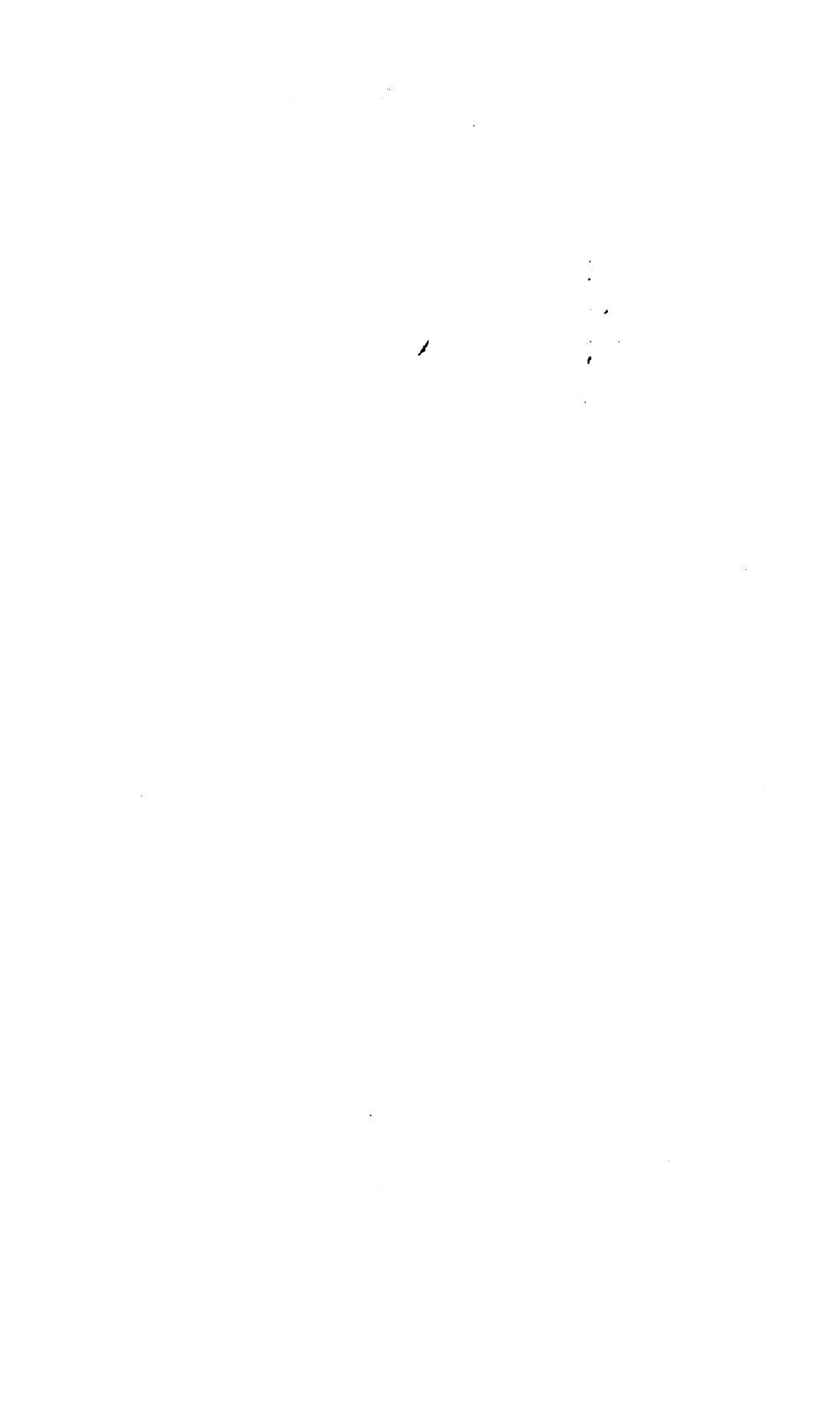
Fluchtdistanz.

Die Fluchtdistanz (HEDIGER 1934), beträgt bei *Ch. jasius* den sich nähernden Menschen gegenüber etwa 2 bis 4 m (vgl. LEDERER 1943): Auf ihren Balzplätzen konnte ich feststellen, daß die Tiere auch im Flug eine Fluchtdistanz von mindestens 2 m mir

1) Über die Biologie der Nahrungsaufnahme unserer heimischen *Apatura*- und *Limenitis*-arten berichte ich in einer besonderen, bereits abgeschlossenen Arbeit.

2) Auch beim »Ködern« von Noctuiden kann man die Beobachtung machen, daß sich die anfliegenden Falter zunächst in geringerer oder größerer Entfernung vom »Köder« am Stamm niederlassen um dann den letzten Weg zu diesem flatternd oder laufend zurückzulegen.

3) Die Falter schlüpfen meist zwischen 7 und 9 Uhr vormittags und sind nach etwa 15 Minuten entwickelt. Die Zeit des Schlüpfens wird vom Licht beeinflusst (vgl. Lederer 1942, S. 342). Werden die Puppen dunkel gehalten, dann verlassen die Schmetterlinge ihre Exuvie auch zu anderen Tageszeiten. Bei der Zucht ist es ratsam, das Insektarium, in dem die schlupffreien Puppen untergebracht sind, etwas zu verdunkeln. Dies ist besonders dann notwendig, wenn die Raumtemperatur ziemlich hoch ist, da die scheuen *jasius* bei jeder Störung gern Fluchtversuche unternehmen und sich dabei beschädigen.



gegenüber einhielten. Beim Vorbeifliegen der Falter kann man das Knacken der Flügel hören. Versuchte ich, mich ihrer Flugbahn zu nähern, dann wurde diese auch sofort verlegt und die ursprüngliche Distanz wieder hergestellt. Ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die fliegenden Falter die Fluchtdistanz vergrößerten, sobald ich das Fangnetz in die Hand nahm. Saugende Falter sind weniger scheu und können verhältnismäßig leicht mit dem Netz, ja selbst mit der Hand gefangen werden.

Über das Suchen der gelben Eier, die auf die Blattoberseite abgelegt werden, sowie über das Auffinden der Raupen von *Ch. jasius* im Freiland und deren Aufzucht in Gefangenschaft berichte ich im 3. Teil meiner »Naturgeschichte der Tagfalter« ausführlich.

Schrifttum.

- ANDRES, A. und SEITZ, A.: Die Lepidopterenfauna Ägyptens. Senckenbergiana Bd. V, 1923; Bd. VI, 1924.
 AUREVILLIUS, CHR. in SEITZ, A., Die Großschmetterlinge der Erde, Bd. XIII, 1919.
 AMSEL, H. G.: Die Lepidopteren Palästinas. Zoographica Bd. 2 1933/35.
 BANG-HAAS, O.: Catalogus Lepidopterorum reg. palaearct. 1937.
 BOLLOU, CHR.: in SEITZ, A., Die Großschmetterlinge der Erde, Bd. I, Supplement, 1932.
 HEDIGER, H.: Zur Biologie und Psychologie der Flucht. Biol. Zentralbl. Bd. 54, 1934.
 KNOLL, F.: Insekten und Blumen. Abh. d. Zoolog. Bot. Ges., Wien Bd. 12, 1922.
 LEDERER, G.: Handbuch für den praktischen Entomologen, Bd. 2, 1921.
 LEDERER, G.: Die Naturgeschichte der Tagfalter, Teil 1, 1938; Teil 2, 1942.
 LEDERER, G.: Zur Fortpflanzungsbiologie der Gonepteryxarten. Verhandl. VII. Intern. Kongreß f. Entomologie Bd. 2, 1939.
 LEDERER, G.: Massenaufreten von *Limenitis camilla*. Auffallende Verringerung der Fluchtdistanz. Ent. Zeitschr. Bd. 57, 1943.
 STAUDINGER, O. und REBEL, H.: Katalog der Lepidopteren des paläarktischen Faunengebietes, 1901.
 STICHEL, H., in SEITZ, A., Die Großschmetterlinge der Erde, Bd. 1, 1909.

Neufund für die Kölner Umgebung. Am 19. Mai 1943 fing ich in der Nähe von Köln-Mülheim, im ehemaligen Fort 11 ein, an einem Eichenstamm ruhendes *Hybocompa milhauseri*-Weibchen. Zu Hause damit angekommen, setzte das Tierchen etwa 50, leider unbefruchtete Eier ab. Wie mir u. a. der bekannte und mit den in hiesiger Gegend vorkommenden Faltern vertraute Entomologe Herr Professor RUPP in Köln-Delbrück versicherte, hat sich *milhauseri* hier nie gezeigt.

Ich bin nun eifrig bemüht, festzustellen, ob sich der Falter hier eingebürgert, oder ob es sich um ein zugeflogenes Tier gehandelt hat.

WILHELM SCHMITHALS.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Lederer Gustav

Artikel/Article: [Charaxes jasius Linné 37-40](#)